

## Die Rezeption der Philosophie Schellings in Russland

Petr REZVYKH (Moskau)

Es ist nicht leicht, die Art und Weise der russischen Schelling-Rezeption zu beschreiben. Zum einen gibt es relativ wenige Materialien, aufgrund deren man mit Gewissheit entscheiden kann, wer, was und wie eingehend die Schriften Schellings tatsächlich studiert hat. In Schriften und Briefen der russischen Philosophen, die man als Schellingianer identifizieren kann, finden sich meist nur indirekte Zeugnisse dazu. Zum anderen verlief die Rezeption selbst oft nur indirekt und hängt wesentlich davon ab, dass eine philosophische Tradition in Russland erst sehr spät herausgebildet wurde. Von daher verstehen sich die folgenden Bemerkungen als eine Einführung in das Thema.

### *Einführende Bemerkungen*

Wenn man davon ausgeht, dass wir mit einer Philosophie nur dort zu tun haben, wo nicht nur spezifisch philosophische Probleme, sondern auch eine eigentümlich philosophische (im Unterschied etwa zur theologischen) Begriffsbildung vorliegt, kann man meines Erachtens erst im 19. Jahrhundert von einer eigentlichen Philosophie in Russland sprechen.

Man kann die Geschichte der russischen Philosophie auf verschiedene Weise periodisieren. Für unseren Zweck ist es am zweckdienlichsten, drei Hauptphasen ihrer Entwicklung zu unterscheiden. Die *erste Phase* ist die Zeit zwischen etwa 1800 und den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts, d. h. vor Vladimir Solov'ev. Die *zweite Phase* wäre dann die Zeit der sog. ‚religiösen Renaissance‘, die Zeit der Entstehung der ersten philosophischen Systeme im engeren Sinn. Sie fängt mit Solov'ev an und hat ihre Blütezeit innerhalb Russlands um die Jahrhundertwende. Diese Tradition wird bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts in der Emigration weitergeführt. Darum zählen auch die philosophischen Schriften der nachrevolutionären Zeit, die in der Emigration entstanden sind, zu dieser zweiten Phase. Die *dritte Phase* ist die sowjetische Periode. Wie ich zu zeigen versuche, ist diese nicht nur als die Zeit der ideologisch ausgeprägten Devaluation des philosophischen Denkens zu betrachten, sondern auch als eine Zeit fruchtbarer philosophiegeschichtlicher Forschung.

Wenn wir über die Schelling-Rezeption reden, sollten wiederum drei verschiedene Ebenen der Rezeption unterschieden werden. Die erste Ebene ist die direkte oder indirekte Übermittlung der Philosophie Schellings durch Übersetzungen, schriftliche Zusammenfassungen und mündliche Nacherzählungen. Die zweite umfasst philosophiegeschichtliche Reflexionen und Forschungen, die dritte schließlich führt zu Versuchen der originellen Erarbeitung der schellingschen Ideen, d. h. zu einem von Schelling beeinflussten, mehr oder weniger selbständigen Philosophieren. Es ist nicht immer einfach, diese drei voneinander zu trennen, aber es ist methodisch zweckmäßig, sie getrennt darzustellen. Die Frage, wie diese drei Ebenen einander beeinflusst haben, wäre Gegenstand einer besonderen Untersuchung und kommt hier nicht in Betracht.

### *I. Zur Übermittlung der Schellingschen Philosophie*

Die geschichtlichen Bedingungen der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren für die Verbreitung der Schellingschen Philosophie nicht besonders günstig. Alle Veröffentlichungen

waren in großem Ausmaß durch die kirchliche und staatliche Zensur kontrolliert. Kenntnisse der Philosophie Schellings, insbesondere der Frühphilosophie, ergeben sich für das breite russische Publikum als Ergebnis mündlicher Überlieferung durch Universitätsunterricht und Gespräche in Salons. Wenn wir uns die Liste der Übersetzungen ansehen, fällt auf, dass bis 1880 nur drei Übersetzungen erschienen waren, die alle nur Auszüge präsentieren.<sup>1</sup> Die mündliche Überlieferung ist für jene Zeit weit bedeutsamer als die Übersetzungstätigkeit. Wir haben zwei Wellen solcher Überlieferung: die der naturphilosophischen Schriften Schellings in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts und die der verschiedenen Bestandteile der *Philosophie der Offenbarung* um 1830–40.

Natürlich brauchten die gebildeten russischen Aristokraten und Intellektuellen, die Schellings Werke auf Deutsch lesen konnten, keine Vermittlungen. Es gibt zahlreiche direkte und indirekte Zeugnisse dafür, dass Personen wie Vellanskij, Pavlov, Venevitinov, Stankevitsch, Tschadaev, Herzen, Bakunin, Odojevskij usw. Schellings Texte gelesen haben<sup>2</sup>. Man kann aber nur in wenigen Fällen feststellen, welche Texte in diesen Zeugnissen gemeint sind. Die Titel werden entweder gar nicht oder in einer verworrenen Form angeführt, der Inhalt wird öfters nur pauschal beurteilt. Es ist auch bekannt, dass viele russische Vertreter der schellingschen Philosophie in verschiedenen Jahren zu Schellings Zuhörern gehörten. So hatte z. B. Pavlov Schellings Jenaer, Vellanskij seine Jenaer und Würzburger Vorlesungen gehört. Mikhail Bakunin hatte die Berliner Vorlesungen zur Philosophie der Offenbarung 1841/42 besucht.<sup>3</sup> W. Odojevskij und A. I. Tourgenjev kannten Schelling persönlich und standen im Briefwechsel mit ihm. Die Briefwechsel- und Archivmaterialien, die solche Spuren beinhalten, sind aber bis heute sowohl in Russland als auch in Deutschland nur wenig erforscht.

Die Situation ändert sich recht schnell nach dem Auftreten Solov'evs. Solov'evs Werke haben ein großes Interesse an der Philosophie Schellings begründet. Trotzdem erscheinen auch in dieser Phase nur wenige Übersetzungen, die aber schon nicht mehr nur Auszüge, sondern Volltexte sind. Darunter finden wir zwei sehr wichtige Abhandlungen, nämlich *Bruno* und die *Freiheitsschrift* (erschienen 1906)<sup>4</sup>, sowie die *Philosophischen Briefe über Dogmatismus und Kritizismus* (erschienen 1914)<sup>5</sup>. Das bedeutendste Ereignis für die Verbreitung der Kenntnisse des russischen Publikums von der Schellingschen Philosophie ist das Erscheinen der russischen Übersetzung des siebten Bandes der *Geschichte der neueren Philosophie* von Kuno Fischer. Fischers *Geschichte der neueren Philosophie* war um die Jahrhundertwende sehr populär und wurde mehrmals nachgedruckt. Sie blieb (und bleibt in manchen Beziehungen noch heute) die einzige allgemein zugängliche Quelle über Schelling. Der Übersetzer von Kuno Fischers *Schellings Leben und Werk* war der bekannte russische Kant-Kenner Nikolaj Losskij, der Verfasser der ersten vollständigen Übersetzung der *Kritik der reinen Vernunft*. Die

<sup>1</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Einführung in die spekulative Physik* (Übersetzung: N. D. Kurljandcev), Odessa 1833; Friedrich Wilhelm Josef Schelling, „Betrachtungen über die Philosophie Cousins“, in: *Teleskop* 25 (1835), 88–114. Friedrich Wilhelm Josef Schelling, „Erste Vorlesung in Berlin“ (15. November 1841), in: *Otecestvennyje Zapiski* 22 (1842), 65–70.

<sup>2</sup> Zur Schelling-Lektüre der vier erstgenannten Personen siehe: Z. A. Kamenskij, *Moskovskij kruzok lju-bomudrov* (Der Moskauer Kreis der Philosophen), Moskau 1980.

<sup>3</sup> Vgl. die Materialien zu Bakunins Reaktion auf diese Vorlesung in: Schelling, *Philosophie der Offenbarung* 1841/42, hg. v. Manfred Frank, Frankfurt/M. 1977, 460 ff.

<sup>4</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit* (Vorwort: Novgorodcev, Übersetzung: L. Meerovitsch / O. Davydova); *Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge. Ein Gespräch* (Übersetzung: O. Davydova, Redaktion: E. L. Radlov), St. Petersburg 1906.

<sup>5</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, „Philosophische Briefe über Dogmatismus und Kriticismus“. Erste russische Übersetzung in: *Neue Ideen in der Philosophie* 12 (1914), 54–127.

von Losskij vorgenommene Übersetzung der Schellingschen Termini wurde für die spätere Tradition der wissenschaftlichen Schelling-Forschung in Russland entscheidend.

Erst in der sowjetischen Zeit wird die systematische wissenschaftliche Übersetzungstätigkeit von Schellings Schriften relativ breit. Die Übersetzungstätigkeit war regelmäßig staatlich finanziert. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden die Übersetzungen meistens als Lehrmaterialien (Anthologien und Textbücher für den Philosophieunterricht) vorbereitet. Die drei Meilensteine der Schelling-Rezeption in der Sowjetunion sind die vollständigen Übersetzungen des *Systems des transzendentalen Idealismus* (1936)<sup>6</sup> und der *Philosophie der Kunst* (1936 von P. Popov vorbereitet, 1966 mit Kommentaren von A. W. Mikhailov veröffentlicht)<sup>7</sup> und endlich die von A. Gulyga und M. Lewina vorbereitete zweibändige Ausgabe der *Ausgewählten Werke* (1987–89)<sup>8</sup>. Der große Vorteil der beiden letzteren Ausgaben sind die hohe Qualität der Übersetzungen und die eingehenden Kommentare. Die Ausgabe von Gulyga und Lewina beinhaltet die folgenden Schriften Schellings:

Band 1:

*Philosophische Briefe über Dogmatismus und Kritizismus;*  
*Von der Weltseele* (in gekürzter Übersetzung);  
*Einleitung zu dem Entwurf eines Systems der Naturphilosophie;*  
*System des transzendentalen Idealismus;*  
*Bruno oder über das göttliche und natürliche Princip der Dinge.*

Band 2:

*Über die Konstruktion in der Philosophie;*  
*Immanuel Kant;*  
*Über das Verhältnis des Realen und Idealen in der Natur;*  
*Über das Verhältnis der bildenden Künste zu der Natur;*  
*Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit;*  
*Erste Vorlesung in München;*  
*Historisch-kritische Einleitung in die Philosophie der Mythologie;*  
*Zur Geschichte der neueren Philosophie;*  
*Über Faraday's neueste Entdeckung.*

Die Auswahl ist natürlich ideologisch geprägt (z. B. aus den Spätvorlesungen wurden nur *Zur Geschichte der neueren Philosophie* und *Historisch-kritische Einleitung in die Philosophie der Mythologie* übersetzt). Ein wichtiger Zusatz zu diesen Ausgaben ist die Übersetzung des Hegel-Schelling-Briefwechsels, die 1973 in der zweibändigen Ausgabe der Frühschriften Hegels<sup>9</sup> erschien.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion erwuchs ein neues Interesse an Schellings Philosophie. In den letzten fünf Jahren sind in Russland einige neue Übersetzungen zu Schelling veröffentlicht worden. 1999 hat E. Borissov in Tomsk die Übersetzung der Lasaulx-Nachschrift der Münchener Vorlesung 1827/28 *System der Weltalter*<sup>10</sup> veröffentlicht, die aber einige wesentliche Fehler enthält. Alexej Pestov hat in St. Petersburg 1998 die ungekürzte Übersetzung

<sup>6</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *System des transzendentalen Idealismus* (Übersetzung: J. Kolubovskij), Leningrad 1936.

<sup>7</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Philosophie der Kunst* (Übersetzung: P. S. Popov/M. F. Ovsjannikov), Moskau 1966.

<sup>8</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Schriften in zwei Bänden*, hg. v. A. V. Gulyga (= *Das philosophische Erbe*, Bd. 102 und Bd. 108), Moskau 1987 und 1989.

<sup>9</sup> Georg Wilhelm Friedrich Hegel, *Raboty rasnyh let*, Tom 2 (*Schriften aus verschiedenen Jahren*, Bd. 2), hg. v. A. V. Gulyga (= *Das philosophische Erbe*, Bd. 46), Moskau 1973, 213–283.

<sup>10</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Sistema mirovyh epoch* (*System der Weltalter*), Tomsk 1999.

der *Ideen zu einer Philosophie der Natur* veröffentlicht<sup>11</sup>. Ein weiterer Auswahlband der Frühschriften ist dort 2000 erschienen; er enthält die Erstübersetzungen von *Vom Ich als Prinzip der Philosophie*, *Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt*, *Abhandlungen zur Erläuterung des Idealismus der Wissenschaftslehre* und *Neue Deduktion des Naturrechts* (übersetzt von Ivan Fokin)<sup>12</sup>. A. Pestov hat, ebenfalls 2000, die Übersetzung des ersten Bandes der *Philosophie der Offenbarung* nach der Ausgabe von K. F. A. Schelling, leider ohne Kommentare<sup>13</sup>, vorgelegt. Der zweite Band ist 2002 erschienen und stammt von einem anderen Übersetzer: A. Schurbelev<sup>14</sup>. Ich selbst bereite einen Auswahlband der Schellingschen Schriften aus der Zeit zwischen 1804 und 1815 vor, darunter u. a. die *Stuttgarter Privatvorlesungen*, *Clara* und zwei Fassungen der *Weltalter*<sup>15</sup>.

Das Interesse an Schellings Philosophie wächst in Russland von Jahr zu Jahr; das betrifft insbesondere seine vorher fast völlig unbekanntenen Schriften aus der mittleren und späteren Periode.

## II. Philosophiegeschichtliche Forschungen

Die eigenartige Stellung der Geschichte der Philosophie in der philosophischen Tradition Russlands hängt davon ab, dass die Institutionalisierung der philosophischen Forschungen von den entsprechenden Prozessen im Westen unterschieden war.

In der ersten Phase wurde der eigentlich philosophiegeschichtliche Unterricht meistens in den russisch-orthodoxen geistlichen Akademien durchgeführt. Dementsprechend sind viele Darstellungen der Philosophie Schellings in den Kursen zur Geschichte der Philosophie darauf gerichtet, ihre Verträglichkeit mit der christlichen Dogmatik einzuschätzen. Es geht in diesen Darstellungen immer wieder um die Pantheismusfrage. Ihrer Relevanz nach sind die akademischen Darstellungen sehr verschieden. Das Grundproblem besteht darin, dass die Entwicklung der Philosophie Schellings in diesen Kursen entweder überhaupt nicht berücksichtigt oder zu abstrakt beschrieben wird. Die von M. Abramov veröffentlichten Materialien<sup>16</sup> zum Philosophieunterricht in orthodoxen geistlichen Akademien zeigen, dass einerseits oft aus dem entsprechenden Kontext herausgelöste einzelne Stellen diskutiert, andererseits zu allgemeine und pauschale dogmatische Urteile formuliert werden. Viele philosophiegeschichtlich relevante Bemerkungen zu Schellings Frühphilosophie sind bei Alexander Herzen (1812–1870) zu finden, insbesondere in seinem Essay *Briefe über die Naturforschung*. Dies stellt aber für diese Zeit eine Ausnahme dar.

Es ist in der Tat merkwürdig, dass das sog. ‚silberne Zeitalter‘ keine Schelling-Monographie hervorgebracht hat. Wir haben sehr eingehende und tief sinnige Abhandlungen zur Philosophie Fichtes (*Fichtes Ethik* von B. Vyscheslavl'tsev) und Hegels (die zweibändige Arbeit *Hegels Philosophie als die Lehre von der Konkretheit Gottes und des Menschen* von Ivan Iljin), einige

<sup>11</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Ideen zu einer Philosophie der Natur als Einleitung in das Studium dieser Wissenschaft*, St. Petersburg 1998.

<sup>12</sup> Friedrich Wilhelm Schelling, *Rannije filosofskije sochinenija (Frühe philosophische Werke)*, St. Petersburg 2000. Die Übersetzung ist leider außerordentlich schlecht, enthält zahlreiche grobe Fehler und sogar Lücken.

<sup>13</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Philosophie der Offenbarung*, Band 1, St. Petersburg 2000.

<sup>14</sup> Friedrich Wilhelm Josef Schelling, *Philosophie der Offenbarung*, Band 2, St. Petersburg 2002.

<sup>15</sup> Vgl. meine Übersetzung von Schellings „Philosophie und Religion“ in: *Istoriko-filosofskij ezegodnik (Historisch-philosophisches Jahrbuch 2000)*, Moskau 2001, 190–228.

<sup>16</sup> Vgl. *Filosofija Sellinga v Rossii (Die Philosophie Schellings in Rußland)*, hg. v. V. F. Pustarnakov, St. Petersburg 1998, 366–389.

Versuche, Kants Philosophie philosophiegeschichtlich zu erörtern, aber keine Forschungsliteratur zu Schelling. Dies ist umso eigenartiger, als Schelling in den sachlichen Diskussionen der damaligen religiösen Philosophie eine große Rolle spielt. Die meisten allgemeinen Darstellungen der Geschichte der Philosophie sind Übersetzungen und enthalten immer wieder verkürzte und vereinfachte Darlegungen der Entwicklung Schellings unter der Hervorhebung seiner Frühphilosophie. Eine wichtige Form der philosophiegeschichtlichen Reflexion über Schelling machen Aufsätze in Enzyklopädien aus. Die korrekte und systematisch erarbeitete Analyse der Entwicklung der Schellingschen Philosophie mit Rücksicht auf die entsprechenden Einflüsse findet man im Aufsatz „Schelling“ von S. Alexeev für die russische Ausgabe der Enzyklopädie Brockhaus<sup>17</sup>.

Die sowjetische Epoche eröffnete neue Perspektiven für philosophiegeschichtliche Studien. Die große Autorität Hegels in der offiziellen marxistischen Ideologie, die Einstellung, die ganze Geistesgeschichte als einen auf die Entstehung des Marxismus teleologisch ausgerichteten Prozess zu betrachten, auch das Bedürfnis, die alte intellektuelle Elite ins neue politische System zu integrieren – alle diese Umstände hatten paradoxerweise die ideologische Nachfrage nach philosophiegeschichtlichen Untersuchungen vermehrt und die entsprechende Institutionalisierung solcher Forschung ermöglicht. Das betrifft insbesondere die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, d. h. die nachstalinistische Periode. Aber die Situation der Schelling-Forschung ist auch in diesem Fall recht zweideutig.

Nach dem damals herrschenden ideologischen Klischee wurde die deutsche klassische Philosophie als eine der sog. ‚drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus‘ (der Titel eines Aufsatzes von Lenin) betrachtet. Also waren Forschungen zur klassischen deutschen Philosophie, insbesondere Hegel-Forschungen, für die marxistische Tradition sehr wichtig. Die vier Hauptstichwörter für diese Forschungen sind ‚Dialektik‘, ‚Natur‘, ‚Geschichte‘ und ‚Praxis‘. Daher pflegte man bei Schelling immer wieder die ‚Vorwegnahme‘ der dialektischen Naturauffassung, die ‚Vorbereitung‘ der großen Synthese Hegels oder der ‚materialistischen Ideen‘ zu suchen. Für die Bewertung der Frühphilosophie, insbesondere der Naturphilosophie, waren auch die Äußerungen Hegels in der *Differenzschrift* und den *Vorlesungen zur Geschichte der Philosophie* maßgebend. Andererseits war die Spätphilosophie zum Opfer der vernichtenden, durchaus parteiischen Urteile von Engels geworden. Darum wurde sie für ziemlich lange Zeit ohne eingehende Forschungen pauschal als ‚Mystizismus‘ und ‚Irrationalismus‘ etikettiert. Diese Situation bestand im Großen und Ganzen bis 1960.

In den 1960er Jahren erhielt die Schelling-Forschung neuen Antrieb. In der sowjetischen Philosophie gab es ein Fachgebiet, das im Vergleich zu anderen weniger von einer ideologischen Ausprägung abhängig war, nämlich die Ästhetik. Darum sind die Versuche der Schelling-Forschung um 1960–70 meistens in der Geschichte der Ästhetik zu finden. Verschiedene Aspekte der Schellingschen Ästhetik wurden in den ästhetischen Diskussionen jener Zeit direkt oder indirekt behandelt. Piama Gaidenko hat sogar versucht (in ihrer Monographie zu Kierkegaard mit dem Titel *Die Tragödie des Ästhetismus*<sup>18</sup>), den Zusammenhang zwischen Schellings *Philosophie der Kunst* und Kierkegaards Kritik des ästhetischen Denkens an den Tag zu bringen. Übrigens hat sie später in zwei Monographien zu Fichte<sup>19</sup> auch die Auseinandersetzung Schellings mit Fichte erforscht. Die Suche nach einer neuen Hegel-Deutung im Kontext der Frühschriften von Marx, die für die sechziger Jahre auch in Russland typisch ist, hatte Schelling aber zu einer Hintergrundfigur gemacht.

<sup>17</sup> S. Alexeev, „Selling“, in: *Enzyklopädie Brockhaus-Efron*, Bd. 76, (o.J.).

<sup>18</sup> P. P. Gaidenko, *Tragedija estetizma (Ein Versuch über die Weltanschauung S. Kirkegaards)*, Moskau 1970.

<sup>19</sup> P. P. Gaidenko, *Filosofia Fichte i sovremenost' (Fichtes Philosophie und die Gegenwart)*, Moskau 1972; ders., *Paradoxy svobody v utschanii Fichte (Die Paradoxien der Freiheit in der Lehre Fichtes)*, Moskau 1989.

Die bedeutsamste Leistung der Schelling-Forschung in den 70er Jahren stellt die Monographie von Evgenij Lin'kov, *Dialektik vom Subjekt und Objekt in der Philosophie Schellings*<sup>20</sup> dar. Obwohl der Verfasser grundsätzlich der Autorität Hegels in seinen Werturteilen folgte, war dieses Buch zu jener Zeit die einzige allgemeine Darstellung der Schellingschen Philosophie und enthielt auch viele feine Erwägungen zu Schellings Auseinandersetzung mit Fichte und Hegel. Die Spätphilosophie wurde aber auch bei Lin'kov gering geschätzt. Dieselbe, vor allem an Hegel orientierte Einschätzung der Philosophie Schellings findet man auch in den Entwürfen und Aufsätzen von Valentin Asmus, z. B. in seinem Schelling-Aufsatz in der *Philosophischen Enzyklopädie*<sup>21</sup>.

Die achtziger Jahre waren eine Zeit der Verbreitung von Schelling-Forschungen, was vor allem als das große Verdienst von *Arsenij Gulyga* zu betrachten ist. Seine Schelling-Biographie (1984)<sup>22</sup>, die bis heute eine der wenigen in der ganzen Schelling-Literatur bleibt, sein Buch *Deutsche klassische Philosophie* (1986)<sup>23</sup>, zahlreiche Aufsätze und Vorträge, Ausgaben von Schellings Werken und auch von Bonaventuras *Nachtwachen*<sup>24</sup> hatten den großen Fortschritt in der russischen Schelling-Rezeption möglich gemacht. Die Bücher von V. Lazarev<sup>25</sup> sind viel mehr populäre Darstellungen als Forschungen (sein Buch *Schelling* ist in der Taschenbuchreihe *Die Denker der Vergangenheit* erschienen, die mit der deutschen Serie des Junius-Verlags vergleichbar ist). Sie enthalten auch einige grobe Soziologisierungen (z. B. führt Lasarev die Dialektik von Eigenwillen und Universalwillen in der *Freiheitsschrift* auf den Begriff des „allgemeinen Willens“ bei Rousseau zurück).

Nach dem Zerfall der UdSSR ist es möglich geworden, Schelling-Forschungen unabhängig von ideologischen Klischees durchzuführen, aber der Prozess einer Neubewertung der Spätphilosophie ist noch am Anfang. Meine Dissertation mit dem Titel *Das Problem der Schöpfung in der Spätphilosophie Schellings* von 1996<sup>26</sup> bleibt die bis heute einzige russische Monographie zum Thema. Ich habe auch einige Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Spätphilosophie Schellings veröffentlicht.<sup>27</sup>

### III. Philosophische Bearbeitung

Die eigenständige philosophische Bearbeitung der Philosophie Schellings ist einer der wichtigsten Bestandteile der russischen Schelling-Rezeption. Das umfangreiche und vielsei-

<sup>20</sup> E. S. Lin'kov, *Dialektika subjekta i objekta v filosofii Sellinga*, Leningrad 1973.

<sup>21</sup> V. F. Asmus, Sellings, in: *Filosofskaja Enziklopedija*, Tom 5, Moskau 1970, 500–503.

<sup>22</sup> Die deutsche Version des Buches: A. V. Gulyga, *Schelling: Leben und Werk* (Übersetzung: Elke Kirsten), Stuttgart 1989.

<sup>23</sup> Die deutsche Version des Buches: A. V. Gulyga, *Die klassische deutsche Philosophie: Ein Abriss*, Leipzig 1990.

<sup>24</sup> Bonaventura, *Nochnye bdenija*, Moskau 1990. Gulyga hat durch diese Ausgabe versucht, Schellings Urheberschaft bezüglich des Romans zu beweisen.

<sup>25</sup> V. Lazarev, *Selling*, Moskau. 1976.; ders., *Filosofia rannego i posdnego Sellinga (Die Philosophie des frühen und des späten Schelling)*, Moskau 1990.

<sup>26</sup> P. V. Rezvykh, *Problema tvorenija v pozdnej filosofii Sellinga (Das Problem der Schöpfung in der Spätphilosophie Schellings)* Diss., Moskau 1996.

<sup>27</sup> P. V. Rezvykh, „Bytije, suschnost' i suschestvovanije v pozdnej ontologii Sellinga“ („Das Sein, das Wesen und die Existenz in der Spätontologie Schellings“), in: *Voprosy filosofii (Probleme der Philosophie)* 1996, 110–123; ders., „Problema sootnoshenija tvornogo i netvarnaogo v pozdnej filosofii Sellinga“ („Das Problem der Beziehung zwischen dem Geschaffenen und Ungeschaffenen in der Spätphilosophie F. W. J. Schellings“), in: *Istoriko-filosofskij ezegodnik (Historisch-Philosophisches Jahrbuch)* 1996, Moskau 1998, 175–197.

tige Werk Schellings bietet mehrere Möglichkeiten, einzelne Motive und allgemeine Denkstrategien in verschiedenen Kontexten anzuwenden. Man kann in der russischen Philosophie kaum so etwas wie einen ‚Schellingianismus‘ oder eine Schelling-Schule im engeren Sinn des Wortes finden (darum sollten m.E. solche Termini entweder gar nicht oder mindestens sehr vorsichtig gebraucht werden). Nichtsdestoweniger ist die Figur Schellings für die ganze russische Philosophie eine der wichtigsten in der ganzen Tradition der Neuzeit.

Im 19. Jahrhundert haben wir zwei Wellen der Schelling-Bearbeitung: die naturphilosophische in den 1820er Jahren und die religionsphilosophische (mit Bezug auf die *Philosophie der Offenbarung*) um 1830–50.

Die erste Welle ist in einem Bericht von Frau Daniela Rippl (München)<sup>28</sup> ausführlich genug dargestellt; eine Wiederholung erübrigt sich an dieser Stelle. Ich möchte nur einige Randbemerkungen hinzufügen. Obwohl die Rezeption der Naturphilosophie in Russland direkt erfolgte (einige Vermittler dieser Rezeption, wie z.B. M. Pavlov oder D. Vellanskij, hatten bei Schelling studiert), ist es manchmal schwierig einzuschätzen, was aus Schelling und was aus anderen romantischen Naturphilosophen, beispielsweise aus Oken oder Steffens, übernommen wurde. Schelling fungiert in diese Periode vielmehr als Vertreter der romantischen Philosophie überhaupt. Genauso verhält es sich auch mit der Rezeption der schellingschen Ästhetik in der russischen Literaturkritik, wo man immer wieder eine Mischung aus Ideen Schellings, Solgers und der Heidelberger Romantiker findet. Eine wichtige Ausnahme ist der russische Dichter und Kritiker *Apollon Grigorjev* (1822–1864)<sup>29</sup>, der ausdrücklich die Prinzipien der Schellingschen Kunstphilosophie seiner Theorie der „organischen Kritik“ zugrunde legt.

Die zweite bzw. religionsphilosophische Welle hängt mit dem sog. ‚Slawophilentum‘ zusammen. Bei den Slawophilen *Alexej Chomyakov* (1804–1860) und *Ivan Kireevskij* (1806–1856) wurde die Spätphilosophie Schellings aufgenommen, vor allem seine Vernunftkritik. Es bleibt aber nach wie vor unklar, inwiefern wir es in Einzelfällen mit einem echten Einfluss und nicht mit ähnlichen, gleichermaßen selbständigen Gedankengängen zu tun haben. Die Grundidee des Slawophilentums, die unter anderem auch auf den Einfluss Schellings zurückzuführen ist, ist der Versuch, die Weltgeschichte mittels der Konstruktion der Mythologie- und Heilsgeschichte zu deuten. Von den ideologischen Komponenten abgesehen, wurde dieses Programm für die Gestaltung der russischen Geschichtsphilosophie sehr ergiebig, obwohl ihre konkreten Verwirklichungen manchmal grob und schematisch waren. Das Problem der Beziehung der Slawophilen zu Schelling bleibt noch zu erforschen.

Die Blütezeit des Philosophierens ‚im Geiste Schellings‘ ist das ‚silberne Jahrhundert‘. Ich würde die zahlreichen Versuche der russischen Philosophen, Schellingsche Ideen in eigene Überlegungen zu inkorporieren, unter drei Richtungen oder Grundmodelle subsumieren:

a) Alleinheitsphilosophie, b) Existenzphilosophie und c) Symbolismus.

Ad a) Der Urheber der *Alleinheitsphilosophie* ist Wladimir Solov'ev (1853–1900). Die Beziehungen zwischen Solov'ev und Schelling sind bis heute nicht ganz klar. Das hängt auch damit zusammen, dass Solov'evs Werke erst vor kurzem zum Gegenstand eingehender textkritischer Untersuchung geworden sind; die russische kritische Solov'ev-Ausgabe wurde erst vor kurzem begonnen<sup>30</sup>. Bevor solche Ausgaben und eine ausführliche Biographie Solov'evs nicht

<sup>28</sup> D. Rippl, „Anfänge der russischen Schellingiana. 1805–1825“, in: P. Österreich (Hg.), *Schellings System des Transzendentalen Idealismus*, Stuttgart–Bad Cannstatt 2003.

<sup>29</sup> Zum Thema „Grigorjev und Schelling“ vgl. V. F. Pustarnakov (Hg.), *Filosofija Sellinga v Rossii (Die Philosophie Schellings in Rußland)*, St. Petersburg 1998, 449–477.

<sup>30</sup> Es gibt eine gute deutsche Solov'ev-Ausgabe: *Solov'ev, Vladimir S. Deutsche Gesamtausgabe der Werke von Wladimir Soloujew*, hg. v. Wladimir Szykarski, Bde. 1–9, München 1978.

vorliegen, ist es schwierig, die zahlreichen und wirklich erstaunlichen Übereinstimmungen zwischen beiden Denkern richtig zu deuten. In meinem Bericht können nur die Grundzüge dieser Übereinstimmung skizzenhaft dargestellt werden. Bei Solov'ev sind die folgenden Problemfelder mit Bezug auf Schelling erarbeitet worden:

- Rationalismuskritik im Sinne der Idee der positiven Philosophie (bei Solov'ev, als eine Fortsetzung der slawophilen Lehre vom sog. ‚ganzheitlichen‘ oder ‚lebendigen‘ Wissen);
- Begründung der Möglichkeit der metaphysischen Erfahrung;
- ontologische Unterscheidung zwischen Sein und Seiendem (bei Solov'ev aber terminologisch anders gestaltet als bei Schelling);
- das Problem der Denkbarkeit des ‚werdenden Gottes‘ und die Analyse des Zusammenhangs zwischen Theogonie und Kosmogonie (bei Solov'ev sind diese Erwägungen mit zahlreichen Verweisen auf gnostische Tradition durchgeführt);
- die ganze Schöpfungsproblematik, insbesondere die Idee vom Mittelglied zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf (bei Solov'ev im Zusammenhang mit der Sophia-Lehre formuliert);
- die Theorie des mythologischen Prozesses (Solov'evs erste selbständige Abhandlung heißt *Der mythologische Prozess im alten Heidentum*);
- der Versuch, die Weltgeschichte durch eine Konstruktion der Heilsgeschichte zu deuten (bei Solov'ev in der Form einer theokratischen Utopie);
- die Theodizeeproblematik in metaphysischer und anthropologischer Perspektive.

Alle genannten Themen sind in den Schriften Solov'evs nur entworfen. Solov'ev hat auch, genauso wie Schelling, in verschiedenen Phasen seiner Entwicklung verschiedene Lösungen bei den Themen vorgeschlagen. Es ist übrigens bemerkenswert, dass Solov'ev selbst seine eigene Rolle in der russischen bzw. osteuropäischen Philosophie- und Religionsgeschichte mit der Schellings für die Geschichte Westeuropas verglichen hatte.

Unter dem Einfluss Solov'evs entsteht um die Jahrhundertwende die sogenannte Alleinheitsphilosophie, deren Hauptvertreter versuchten, Solov'ev Intuitionen systematischer zu entwickeln. Die bedeutendsten Denker dieser Strömung sind Nikolaj Losskij (der schon erwähnte Übersetzer von Kuno Fischer), Semen Frank und Sergij Bulgakow.

*Nikolaj Losskij* (1870–1965) ist vor allem als der Gründer des sog. russischen Intuitivismus bekannt. Darum betont er immer wieder die Bedeutung des Intuitionsbegriffs bei Schelling. In seinem Buch *Die Grundlegung des Intuitivismus* (1906, deutsche Version 1908)<sup>31</sup> entwickelt er eine ausführliche kritische Auseinandersetzung mit der Erkenntnistheorie Kants und stellt eine allumfassende Theorie der Intuition vor, wobei er drei Ebenen der intuitiven Erkenntnis (sinnliche, intellektuelle und mystische Intuition) unterscheidet. Der Begriff der intellektuellen Anschauung, wie er in Schellings *System des transzendentalen Idealismus* dargestellt wird, spielt bei Losskij eine große Rolle. Später hat Losskij in seinem Buch *Die Welt als organisches Ganzes*<sup>32</sup> eine neuleibnizische Ontologie entwickelt, in der auch einige Motive der *Freiheitsschrift* Schellings (z. B. seine Erwägungen zum Begriff des intelligiblen Charakters) anklingen.

Konsequenter wird die Problematik sowohl der Früh- als auch der Spätphilosophie Schellings in den Abhandlungen von *Semen Frank* (1877–1950) erörtert. Seine Erwägungen zum Begriff des metalogischen Wissens in der Abhandlung *Der Gegenstand des Wissens* (1915)<sup>33</sup>

<sup>31</sup> N. O. Losskij, „Obosnovanije intuitivizma“, in: ders., *Izbrannoe (Ausgewählte Werke)*, Moskau 1991, vgl. insbes. 147–194.

<sup>32</sup> Ders., „Mir kak organitscheskoe zeloe“, in: ebd., vgl. insbes. 338–484.

<sup>33</sup> Semen L. Frank, *Werke*, hg. v. Peter Schulz, Bd. 1: *Der Gegenstand des Wissens: Grundlagen und Gren-*

sind den Bemerkungen Schellings zum Sinn der Kopula ‚ist‘ aus den identitätsphilosophischen Schriften und aus *Die Weltalter* sehr verwandt. Frank betrachtet auch das Problem des ontologischen Arguments mit Bezug auf die Identitätsphilosophie in seinem Exkurs ‚Zur Geschichte des ontologischen Arguments‘. In Franks späteren religionsphilosophischen Schriften *Das Unergründliche* (1939)<sup>34</sup>, *Das Licht in der Finsternis* (1949)<sup>35</sup>, *Die Realität und der Mensch: Die Metaphysik des menschlichen Seins* (1956)<sup>36</sup> usf., findet man viele Anklänge an die Theodizeeproblematik der *Freiheitsschrift* und auch der *Philosophie der Offenbarung*.

Eine ganz besondere Form der Alleinheitsphilosophie stellt die sog. ‚Sophiologie‘ dar, der Versuch einer theologisch-philosophischen Synthese aufgrund der Sophialehre Solov'evs. Von zwei ihrer Vertreter, *Pawel Florenskij* (1882–1937) und *Sergij Bulgakow* (1871–1944) – beide waren orthodoxe Priester –, wurde der zweite am meisten von Schelling beeinflusst. Schon in seinem ersten selbständigen philosophischen Buch *Philosophie der Wirtschaft* findet man eine ausführliche Darstellung und Verteidigung der Grundideen der Schellingschen *Freiheitsschrift*.<sup>37</sup> Aber die einleuchtendsten Zeugnisse dafür, dass seine eigene Philosophie stark von den Ideen Schellings geprägt ist, findet man in seinem bekanntesten Buch *Unabendliches Licht*<sup>38</sup>. Die Themen, die Bulgakow hier parallel zu Schelling erörtert, sind:

- die philosophische Schöpfungstheorie, die sich darauf richtet, die strenge Entgegensetzung von Schöpfer und Geschöpf zu überwinden;
- der Begriff des Nichtseienden im Unterschied zum Nichts (genau wie bei Schelling, mit Bezug auf die griechische Unterscheidung zwischen μη ὄν und οὐκ ὄν) und die ganze Thematik des göttlichen Nichts, wie sie in den *Weltaltern* verstanden wird;
- die Lehre von der göttlichen Weisheit ‚Sophia‘, die als ein vermittelndes Wesen zwischen Gott und Welt fungiert.

Bulgakow ist der einzige russische Philosoph des ‚silbernen Jahrhunderts‘, der Schellings *Philosophie der Offenbarung* nicht nur im Großen und Ganzen, sondern auch im Detail in speziellen Exkursen, mit Anführung von zahlreichen Zitaten und Argumenten, behandelt. Solche Exkurse sind in seinem Buch *Unabendliches Licht* zu finden<sup>39</sup>. Manche Urteile Bulgakows über die Philosophie der Offenbarung sind konfessionell-theologisch voreingenommen. Er macht ihm einen ‚dynamischen Pantheismus‘ zum Vorwurf, behauptet, dass bei Schelling das innergöttliche Leben außerhalb des Schöpfungsprozesses fehle, kritisiert die Schellingsche Deutung des Alten Testaments und einige methodologische Prinzipien der Theorie des mythologischen Prozesses und bezeichnet die Schellingsche Deduktion der Trinität aus der Potenzenlehre als „rationalistische Geschmacklosigkeit“<sup>40</sup>. Insgesamt ist aber seine Philosophie ein fruchtbarer Versuch, die Schellingschen Fragestellungen auszubauen.

Der jüngste Vertreter der Alleinheitsphilosophie ist *Leo Karssavin* (1882–1951). Bei ihm

zen der begrifflichen Erkenntnis. Aus dem Russ. übertr. von Vera Ammer. Mit einem Vorw. v. Nelly Motrosilova. Freiburg/Br. 2000.

<sup>34</sup> Semen L. Frank, *Das Unergründliche. Ontologische Einführung in die Philosophie der Religion*, hg. und eingel. von Alexander Haardt, Freiburg–München 1995.

<sup>35</sup> Ders., *Svet vo t'me*, Paris 1949.

<sup>36</sup> Ders., *Real'nost' i chelovek*, Paris 1956.

<sup>37</sup> S. N. Bulgakov, „Filosofia hozjaistva“, in: ders., *Sochinenija v dvuh tomah*, Tom 1 (*Werke in zwei Bänden*, Bd. 1), Moskau 1993, 89–108, 212–237.

<sup>38</sup> Ders., *Svet nevechernij (Unabendliches Licht)*, Moskau 1994.

<sup>39</sup> Ebd. 143–154 (Schelling und Böhme), 156–175 (Schellings Schöpfungslehre), 189 (Schellings Zeitbegriff), 193–196 (Schellings Deutung der Trinität), 283–288 (Schellings Deutung des Alten Testaments).

<sup>40</sup> Ebd. 175. Vgl. auch Bulgakovs Kritik an Schellings Trinitätslehre in seinem Buch *Die Tragödie der Philosophie (Tragedija filosofii)*, in: ders., *Sochinenija v dvuh tomah*, Tom 1 (*Werke in zwei Bänden*, Bd. 1), Moskau 1993, 367–399.

finden wir den Versuch, die Entstehung der Welt aus der Idee der Theophanie zu erklären. Karssavin hat auch in seinen Abhandlungen *Über die Elemente* (1925)<sup>41</sup> und *Über die Persönlichkeit* (1929)<sup>42</sup> die schellingsche Idee der Schöpfung als Kontraktion Gottes, wie sie in den *Stuttgarter Privatvorlesungen* dargestellt wird, wiedergegeben, die direkte Rezeption derselben bleibt aber bis heute unbewiesen.

Ad b) Die *Existenzphilosophie* ist in Russland sehr früh im Ausgang von dem Werk Dostojewskijs entstanden. Die zwei Hauptvertreter der Existenzphilosophie in Russland sind auch die Exponenten zweier entgegengesetzter Auffassungen der Spätphilosophie Schellings.

Eine negative Einschätzung der ganzen *Philosophie der Offenbarung* finden wir bei dem philosophierenden Schriftsteller *Leo Schestov* (1866–1938). Schestov ist als konsequenter und angriffslustiger, in seinem literarischen Stil Nietzsche nachahmender Rationalismuskritiker bekannt. Sein Buch *Auf der Waage Hiobs* (1929)<sup>43</sup> enthält eine giftige Karikatur Schellings, in der sein Kampf gegen Hegel als kleinlicher Streit um Prioritätsfragen dargestellt wird. Schestov meint, dass die Schellingsche Vernunftkritik scheitere, weil er in dieser Kritik nicht von existenziellen Grenzerfahrungen, sondern wiederum von Vernunftargumenten ausgehe. Schelling, so Schestov, kann nicht auf die systembildende Philosophie verzichten – dies sei der Grundmangel seines Denkens. Auch die religiöse Erfahrung wird bei Schelling, nach Schestov, rationell vermittelt und dadurch ihres tieferen Sinnes beraubt. Typologisch ist Schestovs kritische Einstellung gegen Schelling der Reaktion Kierkegaards sehr verwandt. Es ist bemerkenswert, dass Schestov mit dem Werk Kierkegaards nur sehr spät bekannt wurde und von dieser Ideenverwandtschaft ganz erschüttert war; Schestov hat seine Erwägungen zu Kierkegaards Auseinandersetzung mit Hegel und Schelling in seinem Buch *Kierkegaard und die Existenzphilosophie* (1939)<sup>44</sup> dargestellt.

Eine positive und höchst fruchtbare Rezeption der Spätphilosophie Schellings stellt das umfangreiche Werk von *Nikolaj Berdjajev* (1874–1948) dar. Der Name Schellings taucht fast in jedem Buch Berdjajevs auf. Die wichtigsten Belege für seine Schelling-Rezeption sind die Abhandlungen *Der Sinn des Schöpfungstums* (1916), *Der Sinn der Geschichte* (1923)<sup>45</sup>, *Von des Menschen Knechtschaft und Freiheit: Versuch einer personalistischen Philosophie* (1939)<sup>46</sup>, *Versuch einer eschatologischen Metaphysik (Schöpfungstum und Objektivation)* (1947)<sup>47</sup> und *Existentielle Dialektik des Göttlichen und Menschlichen* (1951)<sup>48</sup>. Die wichtigsten Motive der Philosophie Berdjajevs, die mit Bezug auf Schelling erarbeitet wurden, sind:

- die ontologische Problematisierung des personalen Daseins;
- die Unterscheidung zwischen dem Seienden und dem Sein;
- die Unterscheidung und Wechselbeziehung zwischen absoluter und endlicher Freiheit, wie sie in der *Freiheitsschrift* konstruiert werden;

<sup>41</sup> L. Karssavin, *O nachalah*, Berlin 1925.

<sup>42</sup> Ders., *Religiozno-filosofskije sochinenija*, Tom 1 (*Religiös-philosophische Schriften*, Bd. 1), Moskau 1992, 3–235.

<sup>43</sup> L. Sestov, *Sochinenija v dvuh tomah*, Tom 2 (*Werke in zwei Bänden*, Bd. 2), Moskau 1993, 190–195.

<sup>44</sup> Ders., *Kirkegaard i existencial'naja filosofija*, Moskau 1992, 27–42, 87–88.

<sup>45</sup> Nikolaj A. Berdjajev, *Der Sinn der Geschichte: Versuch einer Philosophie des Menschengeschickes* (Übersetzung: Otto von Taube), Tübingen 2 1950.

<sup>46</sup> Ders., *Von des Menschen Knechtschaft und Freiheit. Versuch einer personalistischen Philosophie*, Darmstadt 1954.

<sup>47</sup> Ders., *Versuch einer eschatologischen Metaphysik (Schöpfungstum und Objektivation)* (Übersetzung: Gertraude Bambauer, kommentierende Anmerkungen: Klaus Bambauer), Waltrop 2001.

<sup>48</sup> Ders., *Existentielle Dialektik des Göttlichen und Menschlichen*, München 1951.

- die Idee des werdenden bzw. leidenden Gottes im Sinne der *Weltalter*;
- die Lösung des Theodizeeproblems durch die theokosmogonische Schöpfungslehre.

Berdjaev hat auch die organische Zeittheorie Schellings aus den *Weltaltern* übernommen (siehe insbesondere das Kapitel 3 „Zeit und Ewigkeit“ in seinem Buch *Der Sinn der Geschichte*). Der von Jakob Böhme und Baader faszinierte Berdjaev betont jedoch immer wieder die Verwandtschaft Schellings mit diesen, manchmal bis zur Verschmelzung. Von ihrer Eklektizität abgesehen, ist Berdjaevs Philosophie ein eigentümlicher Versuch, Schellings Fragestellungen ernst zu nehmen und verschiedene Motive seiner Philosophie zu bearbeiten.

Ad c) Der *philosophische Symbolismus* enthält keine direkte, eindeutig beweisbare Schelling-Rezeption. Die zwei bedeutendsten Theoretiker des russischen Symbolismus, V. I. Ivanow und Andrej Belyj, wurden stark von Nietzsche und den französischen Symbolisten beeinflusst. Es gibt aber eine sehr bemerkenswerte Übereinstimmung, die m. E. kaum Zufall sein kann. Der russische Dichter, klassische Philologe und Philosoph *Vyatscheslaw Ivanov* (1866–1949), der Urheber der ersten konsequenten Symboltheorie, hat auch zwei historisch-philologische Abhandlungen über den Dionysoskult geschrieben, nämlich *Die hellenische Religion des leidenden Gottes* (1904–05)<sup>49</sup> und *Dionysos und Urdionysentum* (1923)<sup>50</sup>. Die Grundidee der beiden Abhandlungen liegt in der Betrachtung der griechischen Mysterien als eines Vorbereitungswegs für die christliche Offenbarung, die auch für die Philosophie der Mythologie Schellings von großer Bedeutung ist. Ivanov führt in manchen Fällen dieselben griechischen Texte wie Schelling an und schlägt dieselben Deutungsansätze vor. Ich würde die vorläufige Hypothese aufstellen, dass wir es hier auch mit einem besonderen Fall der Schelling-Rezeption zu tun haben, obwohl ich hier diese These nicht zu beweisen imstande bin. Die Idee des mythologischen Prozesses wird bei Ivanov indirekt aufgenommen und auf der Basis der klassischen Philologie ausgebaut.

Ein ganz besonderes Phänomen in der Geschichte der russischen Schelling-Rezeption ist die Philosophie von *Alexej Losev* (1893–1988). Losev hat explizit die Abhängigkeit seiner Ideen von denen Schellings anerkannt. Die Philosophie Losevs ist der Versuch einer Synthese von antikem Neuplatonismus, spekulativer Dialektik des deutschen Idealismus und Husserls Phänomenologie. Im Unterschied zu anderen Autoren hat Losev sowohl die transzendentalphilosophischen Ansätze Schellings als auch die Grundideen seiner Spätphilosophie aufgenommen. Aus dem *System des transzendentalen Idealismus* greift er den Begriff ‚Intelligenz‘ auf, den er in seinen Schriften *Der antike Kosmos und die gegenwärtige Wissenschaft*<sup>51</sup> und *Philosophie des Namens*<sup>52</sup> (beide 1927) mit Bezug auf die neuplatonische Ontologie ausarbeitet. Seine ästhetische Theorie, die in der Abhandlung *Dialektik der Kunstform*<sup>53</sup> dargestellt wird, ist sehr stark von der romantischen Ästhetik beeinflusst, insbesondere der *Philosophie der Kunst* Schellings und den Vorlesungen Solgers. In der *Dialektik der Kunstform* findet man in den Anmerkungen den eingehenden Exkurs über die spätere Potenzenlehre Schellings, wo er auch auf ihren Zusammenhang mit der aristotelisch-neuplatonischen Problematik von  $\delta\upsilon\nu\alpha$ -

<sup>49</sup> Das Buch ist 1917 im Brand verloren gegangen, es sind nur einige Druckbögen der Korrektur erhalten. Zu den erhaltenen Fragmente vgl. V. I. Ivanov, „Ellinskaja religija stradajushego Boga“, in: *Aeshil. Tragödien v perevode V. I. Ivanova (Aeschilos' Tragödien übersetzt v. V. I. Ivanov)*, Moskau 1989, 305–350.

<sup>50</sup> Der vollständige Titel des Buches: *Dionis i pradionisijstvo*, St. Petersburg–Moskau 1994.

<sup>51</sup> A. F. Losev, „Antichnyj kosmos i sovremennaja nauka“, in: ders., *Bytije, imja, kosmos (Das Sein, der Name, das Kosmos)*, Moskau 1993, 60–306.

<sup>52</sup> Ders., „Filosofija imeni“, in: ebd. 613–801.

<sup>53</sup> Ders., „Dialektika hudozestvennoj formy“, in: ders., *Forma, stil', vyrazenije (Die Form, der Stil, der Ausdruck)*, Moskau 1995; vgl. insbes. 163–296.

μυς und ἐνέγγεια verweist.<sup>54</sup> Auch der Begriff des Nichtseienden mit Bezug auf das Materieproblem spielt bei ihm eine große Rolle. Was aber die Spätschriften Schellings betrifft, hat die Philosophie der Mythologie für Losev eine ganz zentrale Bedeutung. In seinem Buch *Dialektik des Mythos* gibt er alle Argumente gegen die ästhetische, allegorische und historische Betrachtung des Mythos wieder, die in der *Historisch-Kritischen Einleitung in die Philosophie der Mythologie* Schellings enthalten sind.<sup>55</sup> „Unsere Lehre vom Mythos ist ihrem Wesen nach die von Schelling“, sagt Losev in einer Fußnote.<sup>56</sup> Der Kern der Philosophie Losevs ist die Idee der sog. ‚absoluten Mythologie‘, die der Idee der Philosophie der Offenbarung bei Schelling sehr nahe steht. Losev hat auch die schellingsche Idee des mythologischen Prozesses in seinen Studien zur antiken Mythologie angewandt. Die Beziehungen der Philosophie Losevs zu der von Schelling sind letztlich noch unerforscht.

Losevs Werke bedeuten den Übergang zur sowjetischen Philosophie, weil er, im Unterschied von den meisten Philosophen, die im ‚silbernen Jahrhundert‘ verwurzelt sind, nicht emigriert ist und sein Werk in der Sowjetunion fortgesetzt hat. Wie gesagt, war die sowjetische Philosophie im Hinblick auf Schelling hauptsächlich kritisch eingestellt. Darum gibt es genau genommen keine selbständige Bearbeitung der Philosophie Schellings in der sowjetischen Philosophie, sieht man von zwei merkwürdigen Ausnahmen ab. Es ist kein Zufall, dass die beiden Ausnahmen im Zusammenhang mit Untersuchungen zur Mythologie stattgefunden haben. Die erste ist ein Versuch, die materialistische Bearbeitung der Idee des mythologischen Prozesses als einen sukzessiven Polytheismus zu formulieren. Das hat eben Losev in 1950er Jahren in seinem umfangreichen Buch *Die antike Mythologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung*<sup>57</sup> zu leisten versucht (die Erarbeitung dieser Idee findet man auch im Buch seiner Frau Aza Tacho-Godi, *Die griechische Mythologie*). Die zweite ist die Theorie des Mythos von Jacob Golosovker (1890–1967), dessen in den 1930er Jahren geschriebenes Buch *Logik des Mythos* erst 1987 erschien.<sup>58</sup> Golosovkers Auffassung des Mythos beruht auf der Lehre vom sogenannten ‚imaginativen Absoluten‘ und ist von Schellings *Philosophie der Kunst* beeinflusst worden. In diesem Fall bleibt aber der Einfluss Schellings vielmehr eine Hypothese. Der Name Schellings taucht auch sehr oft in den Diskussionen in der sowjetischen Ästhetik auf, meistens im Zusammenhang mit dem Symbolbegriff.

#### Schlussbemerkungen

Ich habe versucht, die Grundzüge der Rezeption Schellings in Russland skizzenartig darzustellen. Jedes der erwähnten Themen kann ein besonderer Forschungsgegenstand sein, und ich hoffe, dass jedes in der Zukunft seinen Forscher finden wird. Diese grobe Skizze macht aber schon klar genug, wie vielseitig und vieldeutig diese Rezeption gewesen ist. Ich muss noch hinzufügen, dass unsere Vorstellung von der russischen Philosophie und ihrer Geschichte nach wie vor keineswegs vollständig ist. Jedes Jahr entdeckt man neue Texte, neue biographische Materialien, Briefe, Zeugnisse der Zeitgenossen usw. Es steckt noch vieles in den Privatsammlungen und Archiven. Weitere Überraschungen sind also wahrscheinlich.

<sup>54</sup> Ebd. 190.

<sup>55</sup> Ders., „Dialektika mifa“, in: ders., *Mif, chislo, suschnost’ (Der Mythos, die Zahl, das Wesen)*, Moskau 1994, 5–216.

<sup>56</sup> Ders., „Dialektika hudozestvennoj formy“, a. a. O., 184.

<sup>57</sup> Ders., „Antichnaja mifologija v ee istoricheskome razvitii“, in: *Mifologija grekov i rimljan (Die Mythologie der Griechen und Römer)*, Moskau 1996, 5–680.

<sup>58</sup> J. Golosovker, *Logika mifa*, Moskau 1987.